

ren Landesinteressen das Wohl des Reiches fest und unverrückbar im Auge.

Herzog Georg als Künstler war eine Erscheinung von besonderem Reiz, sein Name steht mit goldenen Lettern in der Geschichte der deutschen Schauspielkunst verzeichnet. Herzog Georg war der erste, der die Bühnenkunst vom Wege der beginnenden Verflachung abführte und in der Darstellung der Klassiker einen Stil von höchster Einheitslichkeit fand. Die Leistungen seiner Künstler, „der Meiningen“, wie sie kurz genannt wurden, wurden berühmt und vorbildlich. Unermüdlich wirkte der Herzog, allein an seinem Schreibtisch studierend und entwerfend, dann wieder auf der Bühne zwischen den Künstlern als Regisseur, als Deuter des Dichtervortrags, anregend, anfeuernd, stets elastisch und unermüdlich. Er reformierte das Bühnenbild, das er zur Handlung stimmte, er erzog, seine glänzendste Tat, die Schauspielerei zu einem engeren Zusammenspiel und entfernte somit das verhängnisvolle Virtuositentum, das einzelne Paraderollen aus einem im allgemeinen niedrigen Niveau der übrigen Darsteller heraus hob. Der beste Schauspieler deutscher Zunge, der jetzt verstorbene Joseph Kainz, bekannte, daß er sich am Meiningertum gebildet; Professor Reinhardt, der Reformator der Berliner Bühne, hat letzten Grades bei den Meiningern den Stil gefunden, den er konsequent durchführte. Mit gleichem Verständnis stand Herzog Georg der Musik und der Malerei gegenüber. Das Meiningen Orchester unter Hans v. Bülow und Steinbach hat berühmt gewordene Reisen unternommen. Die Gemälde Herzog Ernsts gehen weit über den Durchschnitt hinaus, sein in der Malerei geschultes Auge war es auch wohl hauptsächlich, das ihn so fabelhafte „bühnenfischer“ machte.

In dem erfolgreichen Leben des verbliebenen Herzogs blieben auch düstere Stunden nicht aus. Tiefen Schmerz verursachte ihm der Tod der beiden ersten, hochgeachteten Gemahlinnen, an denen er mit inniger Liebe hing. Starke Anfeindungen mußte er erdulden, als er sich, durch seine künstlerischen Neigungen bestimmt, organatisch mit seiner Hofschauspielerin Ellen Franz vermählte. Sein Vater, der erst im Jahre 1882 starb, und die beiden Kinder erster Ehe wandten sich von ihm ab. Vornehmlich dankte er es dem begünstigenden Einwirken seiner Mutter, der Herzogin Marie, geborenen Prinzessin von Hessen-Cassel, daß nach dem Tode des Vaters die Familienbeziehungen sich wieder freundlicher gestalteten und mit den Jahren einen herzlichen Charakter gewannen. Gleichwohl zog der Herzog sich mehr und mehr zurück und überließ den größten Teil der Repräsentationspflichten seiner Tochter, der Prinzessin Marie. Nur ab und zu trat er noch hervor, dann aber auch mit aller Entschiedenheit, wenn er irgendwo Zeichen der Mißachtung gegenüber seiner Gemahlin bemerkte.

Die Beisetzung des Herzogs Georg, der an Arterienverkalkung, d. h. in diesem Falle an Altersschwäche, verstarb, findet am Sonntag statt. Als seinen letzten Willen hinterließ der Verstorbene eine Verfügung an den Magistrat der Hauptstadt Meiningen, wohin die Leiche von Bad Wildungen ohne jeden Pomp übergeführt wurde, daß jeder Kosten verursachende Aufwand der Stadt bei der Trauerfeierlichkeit unterbleiben solle. Die Beisetzung wird daher dem Sinne des Herzogs entsprechend ziemlich still erfolgen. Der jetzige Herzog Bernhard begab sich nach dem Tode seines Vaters mit dem Staatsminister Schaller sofort nach Bad Wildungen, wo beim Tode des Herzogs gegen halb drei Uhr nachts nur dessen Gemahlin, Prinz Ernst und Oberhofmarschall v. Schleich anwesend gewesen waren. In Vertretung des Kaisers nimmt der Kronprinz am Sonntag an der Beisetzung teil.

Der neue Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen besuchte nach einer sorgfältigen häuslichen Erziehung die Universitäten Heidelberg und Leipzig und trägt noch heute das Band der Heidelberger Saxe-Borussia. Im Jahre 1867 stand der Prinz, der damals 18 Jahre zählte, bereits als Leutnant a la suite des 95. Infanterieregiments, mit dem er den Krieg gegen Frankreich mitmachte, und an den Schlachten von Wörth, Sedan und Orléans persönlich Anteil nahm. Er stieg dann die militärische Ehrenleiter schnell empor, kam 1882 zum Großen Generalstab, wurde 1885 Oberstleutnant und zwei Jahre später Oberst des in Charlottenburg stehenden Kaiser Franz-Regiments, wurde 1891 Generalleutnant und Kommandeur der 2. Gardebataillon und 95. General der Infanterie und Kommandierender des 6. Armeekorps in Breslau. In dieser Stellung gab er seinen vielbesprochenen Erlaß gegen Soldatenmißhandlungen, der ihm in weiten militärischen Kreisen wegen seiner Schärfe schwer verdacht wurde. Der Erbprinz trat bald darauf von der Stellung des kommandierenden Generals zurück und wurde 1903 zum Generalinspektor der 2. Armeeinspektion und zwei Jahre später, aus Anlaß seines Scheiterns aus dem aktiven Heeresdienst zum Generalfeldmarschall ernannt. Der jetzige Herzog ist ein überaus gelehrter Mann und gründlicher Kenner des klassischen Altertums. Er ist der Uebersetzer Sophokleischer Tragödien und Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Breslau.

Deutsches Reich.

Die Reichsarbeitslosenversicherung, deren Einführung schon wieder in der badischen Abgeordnetenversammlung gefordert und dort vom Minister v. Bodmann gutgeheißen wurde, wäre genau genommen eine Rückkehr zu mittelalterlichen Zuständen. Den patriarchalischen Verhältnissen im Mittelalter entsprach, daß die Älteste für die ihnen untergebenen Handwerksmeister, die Gutsherren für die ihnen untertänigen Bauern zu sorgen hatten und sorgten. Mit der Aufhebung des Abhängigkeitsverhältnisses fiel naturgemäß die Fürsorgepflicht. Rechte ohne Pflichten, Sicherheit ohne Abhängigkeit sind eben ein Unding, und daher wäre eine Reichsarbeitslosenversicherung nur eine Kunstflei ohne soliden Boden. Rechte lassen sich nicht von Pflichten trennen.

Der Bund der deutschen Militäranwärter, der in Kottbus zu seiner Jahresversammlung zusammengetreten ist, besteht aus 762 Vereinen mit rund 82000 Mitgliedern. Natürlich steht die Zivilversorgung im Mittelpunkt der Bundestagung. Zwei Forderungen stehen im Vordergrund: Stärkere gesetzliche Bestimmungen zur Verhinderung der Kommunen, zugunsten von Zivilanwärtern die gesetzlich festgelegte Einstellung von Militäranwärtern zu umgehen, und Anrechnung der zwölf militärischen Dienstjahre auf das Besoldungsdenkmal. Neben den Offizieren stellen die mit der hochwichtigen Kleinarbeit der militärischen Ausbildung betrauten Unteroffiziere das Rückgrat der Armee dar. Ein Mangel an Unteroffizieren müßte natürlich eine Verminde rung der Kriegstüchtigkeit unseres Heeres nach sich ziehen. Da

der Unteroffizierdienst eine Durchgangsstation ist, so ist die notwendige Zahl von Unteroffizieren nur zu gewinnen, wenn den Kapitulanten eine Beamtenstellung mit Pensionsberechtigung in sichere Aussicht gestellt werden kann. Bei der stark vermehrten Zahl der Unteroffiziere und damit der späteren Militäranwärter ist die Versorgungsfrage eine brennende geworden: den Kottbuser Verhandlungen wird daher diesmal auch mit ganz besonderem Interesse entgegengesehen.

Die Landesverratsaffäre.

Berlin, 26. Juni. In der großen Berliner Landesverratsaffäre sind bisher drei Verhaftungen erfolgt: Außer dem Feldwebel Pohl und dem Kaufmann Karl Kaul, der sich Dr. Blumental nannte, wurde noch eine Verhaftung an der russischen Grenze in Ostpreußen vorgenommen. Den Berliner Beamten ist es, wie nach der „B. Z.“ am Mittag verlautet, gelungen, Pohl in dem Moment zu verhaften, wo er mit gestohlenen Festungsplänen seine Dienststelle verließ und sich nach seiner Wohnung begab. Diese Pläne konnten ihm wieder abgenommen werden; nach den Geständnissen der Verhafteten hatten sie aber die gesamten Pläne einer östlichen Grenzfortifikation verkauft.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 25. Juni. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Grundteilungsgegesetzes beendete heute ihre erste Lesung. Nach einem Antrage der Konservativen, der Nationalliberalen und des Zentrums wird ein 50 Millionenfonds zur Kostendeckung für die Regelung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse in den Siedelungsgebieten, für Landeskulturbede, zu Prämien für die Ansiedelung von Landarbeitern, für Beihilfen zur Beschaffung von Mietwohnungen und Pachtland für Landarbeiter eingesetzt. Eine nationalliberale Resolution fordert die Einstellung besonderer Mittel im nächsten Etat zur Durchführung von Bestrebungen der ländlichen Wohlfahrtspflege und Heimatpflege. Die Resolution wurde angenommen. Der Anleihebetrag zur Gewährung von Zwischenkrediten bei Errichtung von Rentengütern wurde von 75 auf 100 Millionen erhöht. In einer von den Freikonservativen beantragten Resolution fordert die Kommission, daß nicht bloß den provinziellen großen Ansiedelungsgesellschaften, sondern auch den kleineren Gesellschaften Zwischenkredite bis zu 25% des Beleihungswertes zu gewähren ist. Die Feststellung des Berichtes über die erste Lesung soll am 13. Juli stattfinden. Die 13. Kommission beendete die erste Beratung des Kommunalabgabengesetzes. Am Freitag folgt die Beratung der Kreis- und Provinzialsteuern. Die Wohnungsgesetzkommission nahm in zweiter Lesung mit großer Mehrheit gegen die Freisinnigen, Sozialdemokraten und einen Nationalliberalen das Gesetz an, und zwar mit der Resolution auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Förderung des Baues geeigneter Kleinwohnungen für Staatsarbeiter und gering besoldete Staatsbeamte. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Der britische Flottenbesuch in Kiel.

Kiel, 25. Juni. Stadtvorordnetenvorsteher Dr. Ahlmann gab heute nachmittag zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders ein Gartenfest, an dem Oberpräsident v. Bülow und der Stationschef Admiral v. Coerper mit ihren Gemahlinnen, die Spitzen der Behörden und das Marine-Offizierkorps sowie Damen und Herren der hiesigen Gesellschaft teilnahmen. Von den englischen Gästen waren erschienen der Geschwaderchef Vizeadmiral Sir George Warrender, die Kommandanten und eine Reihe von Offizieren der englischen Schiffe. Das Fest nahm einen angeregten und schönen Verlauf.

Die Düppelfeier.

Kiel, 26. Juni. Heute vormittag trafen eine große Anzahl von Düppelfürmern aus allen Teilen des Reiches zu einer Düppelfeier hier ein. Auch die an dem Sturm auf die Düppeler Schanzen beteiligten Regimenter hatten Abordnungen entsandt, darunter das bayerische Infanterieregiment Nr. 8, die Artillerieregimenter Nr. 2 und 22. Die Begrüßung der alten Herren am Bahnhof war sehr herzlich. Vor dem Bahnhof hatten die hiesigen Krieger- und Militärvereine Aufstellung genommen, deren Fahnen sich beim Passieren der Düppelfürmer senkten. Es bildete sich nun ein Festzug, dessen Spitze frühere Offiziere von Düppel bildeten. Es folgten die Fahnenabordnungen der Kriegervereine, an welche sich die Düppelfürmer in einer Stärke von 400 Mann angeschlossen. Unter den Klängen des Düppelmarsches, gespielt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 85, bewegte sich der Zug nach dem Schloßgarten, wo er sich auflöste. Die Gäste wurden dann in ihre Wohnungen geleitet. Im Laufe des Tages werden noch weitere Düppelfürmer eintreffen und ebenfalls feierlich empfangt werden.

Berlin, 26. Juni. Heute morgen legten die Düppeler Kriegsveteranen und das Ehrenkomitee am Denkmal Kaiser Wilhelms in der Siegesallee einen Kranz nieder. Weitere Kränze wurden niedergelegt vor den Denkmälern des damaligen Kronprinzen Friedrich, des Fürsten Bismarck, der Grafen Moltke und Roon und des Feldmarschalls Wrangel. An dem Denkmal Kaiser Wilhelms hielt Oberst v. Zietzen eine Ansprache. Hierauf marschierten die Veteranen nach dem Leichter Bahnhof. Von dem Komitee waren u. a. anwesend: Graf Döpler, Excellenz v. Podbielski und Oberbürgermeister Wermuth.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Auf den Vorschlag des Kriegsministers wurde dem Obersten v. Winterfeldt das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen. Oberst v. Winterfeldt wird sich noch einige Zeit in Grisolles aufhalten.

Zum Briefträger-Streit.

Das schnelle Ende des Pariser Briefträger-Streiks ist in der Hauptsache auf die Erbitterung der Kaufleute infolge Ausbleibens der Post zurückzuführen, man berechnet den Schaden der Kaufleute auf eine Million Franken. Daß der Streik wiederholt, ist nicht ausgeschlossen, denn ob die Zustimmung des Postministers an die streikenden Brief-

träger, er werde sich bemühen, im Senat (der bereits die Forderungen der Briefträger abgelehnt hat) für sie einzutreten, viel Erfolg hat, ist zweifellos. Der Streik hat gezeigt, wie es mit der französischen Beamtendisziplin bestellt ist. Die Briefträger verhöhnten den Verkehrsminister, so daß dieser mit den Worten „ich habe genug“ das Feld räumte! Während das Publikum in größter Verlegenheit sich befand, führten die Postboten in den Räumen der Aemter Kinderpiele auf! Viel Spaß hatten sie damit, durch die Schuhmanns-Ketten vor den Aemtern Proviant zu schmuggeln! Wenn ein Vorgesetzter der Versuch machte, sie wenigstens zur nötigen Arbeit zu bewegen, schrien sie: „Aber wir arbeiten ja! Sehen Sie doch, wie uns der Schweiß übers Gesicht läuft!“ Und diesen Zuständen gegenüber erklärte der Minister den Kaufleuten noch: „Ich werde Milde walten lassen, sonst kommt noch Sabotage vor!“

Asien.

Die Lage in China.

London, 25. Juni. Dr. Morrison, der frühere Times-Korrespondent in Peking und jetzt ein politischer Berater des Präsidenten Yuanshikai, ist in London auf Urlaub eingetroffen. Er sprach sich zu mehreren Zeitungsvertretern sehr optimistisch über China aus. U. a. bemerkte er, daß der weiße Wolf bereits vor 3 Monaten in Honan hingerichtet worden sei und daß von seinen Anhängern nur noch eine Bande von Marodeuren übriggeblieben sei, die von den Regierungstruppen in den Grenzgebieten Kiangsu, Schensi und Szechuan verfolgt würden. Dieser ganze Ausbruch habe gar keinen politischen Charakter gehabt, sondern sei eine einfache Räuberei gewesen. Dr. Morrison sagte weiter, in jeder bedeutenden Stadt Chinas herrsche Ruhe und Friede. Viele von den Führern der ersten Revolution arbeiteten jetzt ruhig in Regierungsämtern. Die Revolutionäre nähmen an Zahl ab und hätten auch kein Geld. Die Regierung sei Herr der Situation. Der Präsident trachte durchaus nicht danach, eine neue Dynastie zu begründen und er habe auch keine Wege seiner Beziehungen zu der Jung-China-Partei aufgegeben. Er habe Ratgeber und Mitarbeiter aus allen Parteien herangezogen. Bewährte Beamte aus der Mandschuzeit seien wieder angestellt und in den Ministerien, und in der unmittelbaren Umgebung des Präsidenten befänden sich viele junge Chinesen, die im Auslande, in Europa, Amerika oder Japan ihre Bildung erworben hätten. Die 70 Mitglieder des Staatsrates vertreten alle Nuancen der herrschenden politischen Ueberzeugungen. Wenn die Jung-China-Partei die Legislative zu stärken wünsche, so sei eine gute Verwaltung und eine Stärkung der Exekutive das Hauptbedürfnis Chinas, und gerade das sei erreicht worden. Die Angriffe auf die finanziellen Verhältnisse Chinas erklärte Dr. Morrison für unbegründet. Die Salzsteuer sei einen unerwarteten Ueberschuß auf. Die Ueberschüsse für Staatseinnahmen genüßten, um alle Verpflichtungen der nächsten sechs Monate zu decken. Der Präsident habe ihn zu der Erklärung ermächtigt, daß von einem Moratorium von 5 Jahren, während dessen die Indemnität der Vorkriegszeit nicht gezahlt werden sollte, gar keine Rede sei und daß die Regierung keine Schwierigkeiten habe, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Afrika.

Rom, 25. Juni. Das Giornale d'Italia erinnert daran, daß die Minister Martini und di San Giuliano kürzlich im Parlament den festen Entschluß Italiens ausdrücklich betont haben, die Unberührbarkeit Abessinians zu wahren und sich jeder Einmischung dort zu enthalten. Das Wort steht alle gegenteiligen Behauptungen in Abrede und erklärt, daß die öffentliche Meinung eines Sinnes mit der Regierung sei.

Amerika.

Louisville, 25. Juni. Anlässlich des 34. Sängerfestes des nordamerikanischen Sängerbundes überreichte der deutsche Konsul in Cincinnati, Dr. Wegner, eine von dem deutschen Kaiser gestiftete Medaille und überbrachte die Grüße des Kaisers, indem er die Teilnahme des Kaisers an der Enthüllung des Gorgefanges erwähnte. Der Bundesvorstand sandte dem Kaiser als dem Förderer u. Schutzherrn des deutschen Liedes ein Danktelegramm, das mit den Worten schloß: Das deutsche Lied, mit dem wir in die Fremde zogen, soll immerdar die Liebe und Anhänglichkeit an die alte Heimat wachhalten.

Luftschiffahrt.

Pittsch, 26. Juni. Heute nachmittag stürzte ein Militärflugzeug, das hier eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, kurz nach dem Wiederaufstieg aus einer Höhe von 10 Metern ab. Der Flugzeugführer konnte sich durch Abpringen retten, während der Passagier Hauptmann Wächner vom 168. Infanterieregiment in Pittsch getötet wurde, wie es heute durch eine Explosion des Motors.

Meß, 26. Juni. Heute früh stürzte auf dem hiesigen Flugplatz der Fliegermeister Grunow von der hiesigen Fliegerabteilung, der bereits zwei wohlgelungene Flüge unternommen hatte, beim dritten Fluge aus einer Höhe von 40 Metern ab und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Automobilunfälle.

Osnabrück, 26. Juni. Heute nachmittag geriet das Automobil des praktischen Arztes Giltbrenner aus Borgsloß zwischen Vogtrup und Vistringen in die Gelfe des in der Nähe liegenden Kalkwerkes. Der Kraftwagen stürzte um. Giltbrenner kam unter das Auto zu liegen und wurde getötet. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Brände.

Das Großfeuer in Salem.

Salem, 26. Juni. Die halbe Stadt ist bereits vermint. Das Feuer wütet noch weiter, doch glaubt man, daß es sich auf 20 Millionen Dollar geschätzt. Der Schaden wird auf 20 Millionen geschätzt. In der Kaserne sind 10000 Menschen und zerstört die Zellwerke sowie die Häuser. 50 Personen wurden in das Hospital gebracht, die Wagenhäuser und das Hospital wurden später zerstört, die Anwesen konnten in Sicherheit gebracht werden.

Schiffsunfälle.

Quebec, 25. Juni. Vor der Untersuchungskommission über den Untergang der Empress of Ireland sagte der Schiffarchitekt John Reid aus, daß seiner Ansicht nach das

über der Empress of Ireland nicht groß genug war, um Schiff leicht steuern zu können. Er fügte hinzu, daß nach Meinung die Stork nur eine wasserdichte Abteilung Empress verlegt habe, und daß das Wasser in die anderen des Schiffes eindringt, weil die Schotttüren und die nicht geschlossen waren. Dagegen sagte ein Vertreter Irma, die die Empress gebaut hat, daß das Steuerruder keine Vorzüge hatte. Die Zeugenvernehmung war damit und morgen beginnen die Plädoyers.

Deutsche Schutzgebiete.

Der Wert deutscher Missionstätigkeit in China. Der „Shanghai Mercury“, ein Organ zur Vertretung englischer Interessen in China, schreibt in einer letzten Nummer: „Ueber den Wert von Unternehmungen als Ausstrahlungspunkten nationalen Einflusses ist kein Zweifel. Die Schüler deutscher Unterrichtsmissionen in China kommen in Verührung mit deutschen Ingenieuren und Maschinenbauern, deutsche Unterrichtsmethoden. Wenn sie einmal ihre Ausbildung abgeschlossen haben und mit der Zeit in verantwortliche Stellen im Staats- oder Privatdienst gelangt sind, so werden sie natürlich immer, wenn sie Bestellungen auf ausländische Erzeugnisse unterzubringen haben, die Typen bevorzugen, mit denen sie während ihrer Studien vertraut geworden sind. Darüber hinaus haben sie während ihrer Schulzeit in einem gewissen Grad deutsche Denkweise, Lebensauffassung angenommen. Das Ergebnis ist, daß sie sich, ganz abgesehen von der Frage der Sprache, über den Deutschen mehr als bei irgend einer anderen Nation zu Hause fühlen. Die Fühlung mit der Nation, zu der sie sich im Bedarfsfalle an ihre deutschen Freunde um Beistand, und alles das dient mittelbar dem deutschen Verkehr und Handels, deutschen Verkehr und des deutschen Ansehens. Das behält auch Geltung, wenn es sich um Engländer, Franzosen, Amerikaner, Japaner oder irgendeine andere Nationalität handelt, und so sollte die unbedingte Angehörigkeit kräftiger Erzeugnisse von Unterrichtsunternehmungen durch Handel und Finanzhäuser jedermann einleuchten.“

Wetternachrichten.

Wie wird das Wetter sein? Soweit die Wetterstationen zulassen, dürfte der Juli, der hauptsächlichste Monat, trockenes und sommerliches Wetter bringen, wenn

auch vorübergehende Gewitterhäufiger auftreten sollten. Das über ganz Europa lagernde Tiefdruckgebiet verschiebt sich langsam nach dem Osten, an seiner Nord- und Ostseite befinden sich Randwirbel, die häufigere Gewitter wahrscheinlich machen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Brunhilde Wilden, die im Elberfelder Prozeß des Mordes an ihrem früheren Verlobten Kettelbeck freigesprochen, hat unmittelbar nach ihrer Freisprechung ihren Rechtsanwalt mit der Erhebung von Entschädigungsansprüchen an den Staat für unschuldig erlittene Unterdrückungshaft beauftragt.

Neues aus aller Welt.

Das Grubenunglück auf der Zeche Pluto in Wanne, Schacht Wilhelm, hat, wie jetzt feststeht, drei Todesopfer gefordert. Die Rettungskolonnen konnten in der vergangenen Nacht nach 36stündiger Tätigkeit zwei der verschütteten Knappen bergen. Die Berunglückten saßen in Gesteinsmassen eingeklemmt und waren bereits tot. Nach Lage der Sache ist als sicher anzunehmen, daß auch der dritte Knappe gleich bei dem Zusammenbruch der Strecke erschlagen worden ist. Man hofft, seine Leiche im Laufe des Tages zu finden.

Der 85jährige Lord Forbes, den man in einem Hotelzimmer in Dundee mit durchschnittener Kehle aufgefunden, war das Haupt einer der vornehmsten Familien Englands. Einer seiner Vorfahren war Basall Heinrichs 5. und wird in Shakespeares Königsdramen oft genannt. Ein anderer war General Gustav Adolfs, ein dritter fielt bei Waterloo. Die Familie, gut protestantisch, wurde 1571 von der Partei Maria Stuarts leidenschaftlich verfolgt. Lady Forbes, die sich damals mit ihren Kindern in Stowrie Castle verschanzt hatte, wurde verbrannt.

Seit dem Ausbruch des Winters ist ein Teil der Insel Sizilien von einem Heuschreckeneinfall heimgegriffen, gegen die die Regierung die erforderlichen Maßregeln angeordnet hat, um nach Möglichkeit den drohenden Schaden von den Feldern abzuwenden. Nach einem Bericht des Landwirtschaftsministers sind im Lauf des Winters 800 Zentner Eier eingeleistet und zerstört worden, und gegenwärtig werden täglich durchschnittlich 200 Zentner Heuschrecken vertilgt. Dennoch wird es noch einige Monate dauern, bis die Plage völlig beseitigt ist. In Newquay ereignete sich an Bord des Dampfschiffes „Monarch“ ein schwerer Unglücksfall. Drei Mann wurden dabei getötet.

Literarisches.

Gedankenkrank. (Hypochondrie, insbesondere sexuelle, Hysterie, Schwermut (Melancholie), fixe Ideen, Angst, Furcht usw.) Neue Wege zur Beseitigung und Heilung. Von Dr. med. A. Kühner, Bezirksarzt und konsultierender Arzt am Sanatorium Johannisbad. Preis brosch. M. 1.20, kart. 2 Mark. Verlagsbuchhandlung Alfred Michaelis, Leipzig.

Telephonische Nachrichten.

Wien, 27. Juni. Die ersten 200 Freiwilligen werden sich heute nach Durazzo einschiffen. Eine Anzahl zu Führern ernannte Offiziere stellte fest, daß es sich um eine Freischaren handle, die bestimmt sei, den Fürsten in der ihm von der zivilisierten Welt übertragenen Aufgabe zu unterstützen.

Konstantinopel, 26. Juni. „Idam“ drückt in einem offenbar inspirierten Artikel die Hoffnung aus, daß die Mächte den griechischen Vorschlag, eine aus Dragonanen zusammengesetzte Kommission solle die Wiedereinführung der ausgewanderten Griechen in den Heimstätten überwachen, ablehnen werden.

Durazzo, 27. Juni. Der Finanzminister hat sich nach Sami begeben, um sich über die dortige Lage zu unterrichten. Karlsruhe, 26. Juni. Wie die „Karlsruher Zeitung“ mitteilt, wurde der Privatdozent Dr. Reinhard Demmler an der Universität in Gießen zum ordentlichen Professor der Zoologie an der technischen Hochschule in Karlsruhe ernannt.

Meiningen, 26. Juni. Anlässlich des Heimganges des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen fandte der Reichstanzler folgendes Beileidstelegramm: Dem herzoglichen Staatsministerium spreche ich meine aufrichtige und tief empfundene Teilnahme an dem schweren Verlust aus, den Sachsen-Meiningen durch den Heimgang des Herzogs Georg erlitten hat. Mit dem Herzogtum trauert an der Bahre des verewigten edlen Fürsten das gesamte deutsche Vaterland.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule), Wetterausichten für Sonntag, den 28. Juni 1914.

Meist heiter, bis auf zerstreute örtliche Gewitter, trocken, tagsüber warm.

Wasserstand der Lahn am Hafenpegel zu Diez am 27. Juni = 1,40 Meter.

Wasserstand der Lahn am Schiffspegel zu Limburg am 27. Juni = 1,28 Meter.

Bank auf dem Schlachthof zu Ems.
Samstag, den 27. ds. Mts., von nachm. 4 Uhr
Verkauf von rohem und gekochtem
Schweinefleisch,
Kand 50 bzw. 40 Pf.
Die Schlachthofverwaltung.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines teuren Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Heinrich Beilstein

legen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Grube Friedrichsberg, 25. Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(2925)

Dausenau.

Zur Stadt Frankfurt
Sächlich des Bezirksfeuerwehrtages

Sonntag, den 28. Juni 1914,
von 4 Uhr nachm. an
grosse Tanzmusik.

Es ladet fröhlich ein
Herausgahk.
Chr. Ehrhorn.

Zimmermädchen
oder Stundenmädchen
für bald gesucht.
Braubacherstr. 18, Bad Ems. (2981)

Zimmer
Schön gelegenes
möglichst mit Balkon, in ruhiger Lage, mit Morgensonne, für 3-4 Wochen von einem Ehepaar zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unt. W. R. 25 postlagernd Bad Ems (Hessen-Rassau). (2983)

Zwergipiz
(Kübe) 5 Monate alt, zu verkaufen.
W. Zahmer, Freidenles, Holzheimertstr. (2985)

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Nur drei Tage!

Nur drei Tage!

Das größte Filmwunder der Welt!

Die Herrin des Nils

(Cleopatra).

Eine Tragödie zweier Welten. Schauspiel in 5 Akten.

Hauptpersonen:

Cleopatra, Königin von Aegypten	Signora J. Terribile-Congales
Marc Anton, Triumvir der römischen Republik	Signor A. Novelli
Octavius, Triumvir der römischen Republik	Signor J. Luci
Octavia, seine Schwester, Gemahlin des Marc Anton	Signora E. Lenard
Pagar, Cleopatras Lieblingsknecht	Signora M. di Marzio

3000 Mitwirkende!

„Die Herrin des Nils“, das Produkt der Cines Gesellschaft, Rom — dieselbe Firma, welche das große Werk „Quo vadis?“ hervorgebracht hat — bietet das Gewaltigste, was Menschengenien geboten werden kann und übertrifft nach dem einstimmigen Urteil aller maßgebenden Kritiken an Schönheit der Szenen, an Naturwahrheit der Milieu-Schilderung, an Schärfe und Farbigkeit der Darstellung, ebenso an Bildungswert selbst „Quo vadis?“ bei weitem.

Ein Kunstwerk, dessen Herstellung ca. eine halbe Million gekostet hat! Beispielslos in seiner dramatischen Wucht — Beispielslos in seiner blendenden Schönheit! Für diesen Riesenspektakel, der zugleich der teuerste Film ist, der je erschienen, haben wir unter ungeheuren Opfern das Aufführungsrecht für Bad Ems erworben.

Die täglichen Vorstellungen finden statt:

Am Sonntag	um 3 Uhr	um 5 Uhr	um 7 Uhr	um 9 Uhr	am Samstag	um 3 Uhr	um 5 Uhr
------------	----------	----------	----------	----------	------------	----------	----------

Spieldauer ca. 2 Stunden!

Um alle Störungen während der Vorstellung dieses Filmwunders zu vermeiden und im Interesse eines ungeschmälerten Genusses finden nur geschlossene Vorstellungen statt und wird gebeten, die Plätze schon vor Beginn der jeweiligen Aufführung einzunehmen.

Außer III. Platz sind sämtliche anderen Plätze numeriert und findet der Vorverkauf von 11-1 Uhr sowie während der Vorstellungen abends an der Theaterkasse statt.

Der großen Unkosten wegen erhöhte Eintrittspreise:

Erwachsene: Logenplatz M. 1.50, I. Platz M. 1.10, II. Platz M. 0.75, III. Platz M. 0.50; Kinder und Militär die Hälfte.

Abonnements-, Ermäßigungs- und Freitagen haben keine Gültigkeit. [2890]

Mottenschaden.

Die Zeit ist da, wo man seine Pelzwaren und Tuchsachen während des Sommers gegen Motten schützen muss, um nicht unerwartet grossen Gefahren ausgesetzt zu sein.

Meine Abteilung für Konservierung bietet Ihnen hierfür grösste Garantie, auch gegen Feuerschaden und Diebstahl, bei sorgfältigster, fachmännischer Behandlung unter billigster Berechnung. [1917]

Val. Traxel, Coblenz, Pelzwarenfabrik.

Rheinstr. 34. Fernruf 1360.

Goebenplatz. Fernruf 1360.

Belvedere Silberau Ems.

Sonntag, den 28. Juni 1914 von nachm. 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu fröhlich einladet (2926)
August Habel.

Stemm- u. Ringverein

Bad Ems, (2932)
Heute abend

Versammlung.

Vollständiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Prima neue Holl.

Vollheringe 10 Pfg.,

neue ital. Kartoffeln und neue
Maltazwiebeln empf. (2922)
Fr. Reichhöfer, Bad Ems.

Frische Siedelei

per Stück 10 Pfg. empf. (2928)
Fr. Maus, Bad Ems.

Neue

Kartoffeln

frisch eingetroffen und empfiehlt
billig (2920)
M. Dypenheimer, Ems.

Neue Kartoffeln,

frische Erbsen 20 Pfg.,
grüne und gelbe Bohnen 20 Pfg.,
schöne große Johannis-

trauben zum Einmachen 20 Pfg.,
sowie Karotten liefert
auf Bestellung (2927)

Fr. W. Maus, Bad Ems,
Pfahlgraben.

Entgehendes

Pensionshaus

in

Bad Neuenahr

krankheitshalber billig zu verkaufen, mit oder ohne Möbel. Es sind 20 schöne, lustige Fremdenzimmer vorhanden, Zentralheizung, elektr. Licht, schöne Gartenanlagen und liegt 1/2 Meile vom Kurpark und den Heilquellen entfernt. Es befindet sich in ruhiger, staubfreier Lage und bietet die schönste Aussicht nach den Bergen. Auch kann auf Verlangen Photographie und Zeichnung eingesehen werden. Off. u. N. 359 an die Exped. (2911)

Verloren

ein Anker mit goldener Kette. Gegen Belohnung abgegeben
Bahnhofstr. 2, I., Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten.

Diez.

Katholische Kirche.
Sonntag, den 28. Juni.

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt.

Morgens 9 1/4 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre u. Andacht.

Kurkommission zu Bad Ems.

Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 4—5½ und abends 8—9½ Uhr:

Konzerte des Kurorchesters.

Nach Einbruch der Dunkelheit:

Grosses Feuerwerk,

ausgeführt von der pyrotechnischen Fabrik Carl Lippold in Ronsdorf.

Arbeiter-Hosen

in starker Qualität

per Stück Mk. 2,50

empfiehlt

Wilhelm Linkenbach, Bad Ems.

[2885]

Man verlange kostenfrei Uebersichtskarte.

Dienstag, den 8. September, vormittags

Kaiser-Parade

über das VIII. Armeekorps bei Coblenz.

Offizielle Zuseher-Tribüne

Nur nummerierte Sitzplätze mit Stuhlklappen.

Mitteltribüne (unter Dach mit Rücklehne) à 12 u. 10 Mark.

Tribüne (ohne Dach) I. Platz 8 Mark, II. Platz 5 Mark.

Kartenverkauf nach Sitzplan durch

Guido Erxleben, Vertretung des Nordd. Lloyd.

Coblenz, Göbenplatz 10.

Lichtspiel-Theater Diez.

Sonntag, den 28. Juni von 3—5 Uhr

Kind- und Jugendvorstellung.

Sodann für Erwachsene von 5—11 Uhr:

Großstadt-Programm!

Neueste Weltereignisse der letzten Woche.

Ein Drama in Wildwest. Indianerkämpfe.

Fritzchen und der ungebetene Gast. Höchstkomisch.

Hierauf ein großes Sensations-Drama

Der Blick des Herzens

oder

Das Schicksal der Sängerin Novina.

Ein Gesellschafts-Drama in 3 Akten; ein erschütterndes Schauspiel der Mutterliebe. In der Hauptrolle die Bühnenkünstlerin Mlle. Gelliat.

Japanische Handwerker. Hochinteressant.

John und seine Frau. Großer Lacherfolg.

[2919]



LYRA-FAHRRÄDER
Dauerhaft o. elegant o. preiswert
Verlangt Sie auf: Katalog, G. L.
Hb. Pneumatisches, Rührmaschinen, Sprühpumpen, Sport- u. Gebrauchsmittel
Hermann Klaassen, G. m. b. H.
Prenzlau

Haushälterin

Sucht selbständigen Wirkungsbereich bei einzelner Person oder kleiner Familie. Prima Zeugnisse zu Diensten. Auf Wunsch persönliche Vorstellung. Off. M. 358 an die Emser Bz. (2918)

Erfahrener

Messerputzer

für sofort gesucht. (2917)
Hotel Stadt Wiesbaden,
Bad Ems.

2 Wohnungen

zu vermieten Bräunbacherstr. 9,
Bad Ems. Auskunft erteilt
(2865) Georg Edel.



Freiwillige
Feuerwehr
Bad Ems

Bezugs Teilnahme an der
Feuerwehrtag in
sonntags 2 Uhr
die Mannschaften der
2 u. 3 am Gasthaus
Strahburg, diejenigen der
4 am Promenadenplatz
12½ Uhr mittags an.
präzise 12¼ Uhr.
Anzug: Rock, Gurt und
Hose mit Instrumenten
Um zahlreiche Teilnahme
ersucht.
Bei Regenwetter erfolgt
zug 1 Uhr 2 Min. mittags
oberen Bahnhof die Abfahrt
Das Kommando



Militär- u. Kriegerverein
„Alemannia“ Ems.

Samstag, den 27. Juni

9 Uhr abends

Monatsversammlung

im Vereinslokal (Hof).

Wegen Wichtigkeit der Angelegenheiten wird vorgeschrieben, dass die Herren Vorstandsmitglieder wolle sich ¼ Stunde früher einfinden.

Der Vorsitzende

Beamten-Verein

Bad Ems.

Wir bitten unsere Mitglieder ihren Sommer- u. Winterurlaub an solchen u. Preisen nebst Angabe der Reisezeit innerhalb 8 Tagen und mitzuteilen.

Der Vorstand

Fahrräder

in großer Auswahl und allen Preislagen laufs am besten bei

Fritz Biller,

Nachh. Wertheim.

Bad Ems. Telefon 133.

Großes Lager in Pneumatik und allen Ersatzteilen.

Reparaturwerkstatt.

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Wasserkocher

Neuer Urchall

№ 26.

Beilage zur Emser Zeitung und Diezer Zeitung.

1914.

Bohnenblüten.

Erzählung von Marie Tyrol.

(Schluß.)

Sie haben die Absicht, sich aus dem Staube zu machen, Rind?" Frau von Lambach blinnte sie erschreckt aus ihren blauen Augen an. "Legen Sie das Tuch nur wieder bei den Lancier mit Ihnen tanzen zu dürfen." "Danken Sie dem Leutnant Müller II in meinem Namen für die gute Absicht, Frau Major," Thesi's Stimme bebte, "ich bleibe keine Minute länger hier!

des Kollegiums, wesentlich um die Tochter seines Direktors gekümmert zu haben.

Noch ein kurzer Händedruck — dann machte sich Thesi von Frau von Lambach frei und eilte in die Sommernacht hinaus, dem Ausgang des Gartens zu.

Jetzt ging das erregte Mädchen etwas langsamer den Weg entlang, der, nahe dem Fluß, auf das Birkenwäldchen zuführte. Erquickend strich der kühle Luftzug, der vom Wasser herkam, über ihre heißen Wangen hin. Im tief-



Ferientraum.

Man soll sich da nicht eindrängen, wo man nicht gewünscht wird. Sie werden es mir zugeben, daß ich heute abend von allen Seiten rundweg abgelehnt worden bin. Ich habe eben in den Spiegel gesehen — das erklärt mir alles!"

Thesi's ganzes Wesen war von einer solchen Energie erfüllt, daß Frau von Lambach es aufgab, weiter in sie zu dringen.

"Aber wie werden Sie nach Hause kommen, jetzt, lange nach Mitternacht? Wir können doch nicht fort und dürfen Sie doch nicht allein gehen lassen!"

Da entschloß sich die sonst so wahrheitsliebende Thesi zu einer Lüge. "Gieslers bringen mich nach Hause, Frau Major." Sie warteten schon vor der Gartenpforte auf mich —

Frau von Lambach beruhigte sich bei dieser Auskunft, die Gieslersche Villa lag ja dem Realgymnasium fast gegenüber. In Wahrheit war Professor Giesler mit seiner leidenden Gattin schon kurz nach dem Abendessen heimgegangen, ohne sich, gleich den anderen Herren

blauen Ather erglänzten die blassen Sterne der Mittsommernacht. Thesi fand sich am nördlichen Sternenhimmel so gut zurecht, wie in der heimischen Flora. Ihr Vater hatte ihr für beides das Verständnis erschlossen, der gute, so vielfach mißverständene und übersehene Vater.

Da plötzlich hörte sie, als sie das tief dämmerige Birkenwäldchen durchschritt, wüstes Geschrei und das Bellen eines Hundes hinter sich. Unwillkürlich blieb sie stehen und schaute sich um. Und da sah sie drei schwankende Gestalten in undeutlichen Umrissen auftauchen, und freche Zurufe belehrten sie darüber, daß auch sie gesehen worden war. Sie beschleunigte ihre Schritte, denn wenn sie sich den Betrunknen auch wohl unschwer durch die Flucht zu entziehen vermochte, falls die Männer den großen, ungeschlachten Hund auf sie hekten, den sie bei sich hatten, konnte ihre Lage unangenehm werden.

Als aber das Gefürchtete nun wirklich geschah, begann das sonst so tapfere Mädchen, mit Ausbietung aller Kräfte zu laufen. Schon war die Verfolgte auf der Wiese draußen

und hörte das Rauschen des nahen Fließchens. Aber auch das Reuchen des dicht hinter ihr herjagenden Hundes vernahm ihr scharfes Ohr. Vor Anstrengung und Furcht schlug der Erregten das Herz wie ein Hammer in der Brust. Laut schallte ihr Hilferuf durch die nächtliche Stille hin.

Und da sah sie, zu ihrer unsäglichen Erleichterung, von der Holzbrücke her wirklich jemand zu ihrer Rettung herbeieilen. Ein gut gezielter Steinwurf machte den Hund aufheulen, ein derber Stoß wurde drohend gegen die Betrunkenen geschwungen. Aufatmend blieb Thesi stehen und blickte, mit freudiger Überraschung, in Hilmar Bloßlingers gutes, vertrauenerweckendes Gesicht.

„Seien Sie nur ganz ruhig, gnädiges Fräulein, die Kerle machen schon fecht! Solch ein Gesindel ist immer feig. Willst du wohl?“ Er schleuderte einen zweiten Stein nach dem schwer zu verschreckenden Hunde.

Thesi kam mehr und mehr zu dem erleichterten Bewußtsein, daß sie nun wirklich nichts mehr zu fürchten hatte. „Sie finden wohl, daß ich mich sehr töricht benommen habe, Herr Bloßlinger?“ Sie lächelte ein wenig. „Ich bin gelaufen wie ein rechter Angsthase!“

„Was sollten Sie denn anders tun, gnädiges Fräulein? Sie konnten doch nicht den Kampf mit drei Betrunkenen und mit dem abscheulichen Rötter obendrein aufnehmen! Aber wie kommen Sie hierher, und so allein?“ schloß er vorwurfsvoll.

„Die Frage kann ich Ihnen zurückgeben. Klären Sie mich, bitte, zuerst darüber auf, wie Sie um diese Zeit hierher kommen, woruhige Bürger in ihren Betten liegen?“

Er schien etwas verlegen. „Ich will Ihnen gestehen, gnädiges Fräulein, daß ich mich den ganzen Abend über in der näheren und weiteren Umgebung des Carganico'schen Etablissements umhergetrieben habe. Es war für mich nicht gut möglich, an dem Feste teilzunehmen, aber ich wollte doch wenigstens die Musik hören, nach der Sie tanzten!“

Thesi fühlte, wie das Blut ihr in die Wangen stieg. „Ich habe nicht viel getanzt, sondern meistens als unbegehrtes Mauerblümchen an der Wand geseffen, Herr Bloßlinger. Glauben Sie es mir nur, ich hatte mich unvorsichtigerweise in eine unmögliche Lage begeben, aus der ich mich durch einen Gewaltstreich befreien mußte, sonst hätten Sie mich kaum hier nächtlicherweise allein angetroffen.“

Während sie jetzt, Seite an Seite, langsam der Stadt zuschritten, erzählte sie ihm, einem jäh erwachenden Mitteilungsbedürfnisse folgend, alles, was sie auf dem Fest erlebt hatte. Sie schonte sich selbst durchaus nicht, das war nie ihre Art gewesen. Aufrichtig und vertraulich war sie auch stets mit ihm umgegangen. Dennoch sprach sie jetzt anders zu ihm als je zuvor. Sie sah in ihm nicht mehr den einfachen Handwerker, der gesellschaftlich unter ihr stand, sondern den gleichberechtigten Freund. Vielleicht machte sie sich das selbst noch nicht klar, aber ihre innere Stellung zu ihm war seit diesem nächtlichen Zusammentreffen gänzlich verändert.

Als sie jetzt zusammen die schmale Straße hinabgingen, die sich am diesseitigen Flußufer hinzog, versanken beide in Schweigen. Es war totenstill zwischen den kleinen Häuschen. Nur die Hähne krächten hier und da in den Höfen, und während die Unruhe in ihr langsam abzuebben begann, sah Thesi den Morgen allmählich heraufdämmern.

Da schlugen ihnen Wogen von Jasmin- und Rosenduft entgegen. Sie kamen von einem am Anfang der Stadt liegenden Gartengrundstücke her. Es war Hilmar Bloßlingers Besitz, in dem er mit seiner noch rüstigen, gegen jedermann freundlichen Mutter wohnte.

Thesi und Bloßlinger blieben jetzt vor dem Statetenzaune stehen, der den großen Garten umschloß. Sie waren beide hochgewachsen und konnten bequem darüber hinwegsehen. Während es immer lichter wurde, machte Bloßlinger seine Begleiterin auf verschiedene Neuanlagen aufmerksam, die von ihm in der letzten Zeit geschaffen worden waren. Er wurde lebhaft und gesprächig dabei, und Thesi sah, wie seine stillen Augen aufleuchteten.

„Sie sind doch ein glücklicher Mensch,“ entfuhr es ihr unwillkürlich, „daß Sie so mit Leib und Seele an Ihrem Berufe hängen!“

„Ja, ich fühle mich jetzt voll befriedigt durch meine Tätigkeit, Fräulein Thesi, Gott sei Dank, aber es hat andere Zeiten gegeben.“ Und er erzählte ihr, daß auf der Schule die Lust in ihm erwacht wäre, Naturwissenschaften zu studieren, aber seiner Mutter zuliebe, die so sehr an dem von ihrem Manne ererbten Grundstück hing, hätte er darauf verzichtet und wäre Gärtner geworden. „Und ich bereue es nicht, Fräulein Thesi, im Gegenteil. Es ist etwas so Erquickliches um all das Wachsen und Blühen, selbst unter unserem rauhen Himmelsstrich. Und die Leute bringen mir vertrauensvoll die Blumenpatienten aus der ganzen Stadt, und ich helfe den meisten meiner Pfleglinge wieder auf! Ja, in meinem Berufe fühle ich mich völlig glücklich.“

Als sie endlich am Realgymnasium anlangten, warf der sich rötende Himmel schon einen warmen Widerschein auf den statlichen Bau, so daß es aussah, als wenn er von innen heraus erglühte.

Kurz entschlossen zog Thesi den blanken Messingtopf, der die elektrische Klingel in der Direktorenwohnung in Bewegung setzte. Aber als sie den Fuß wieder über die Schwelle setzen wollte, die sie am Abend zuvor voll so beglückender Erwartungen überschritten hatte, kam die Enttäuschung noch einmal qualvoll über sie. „Ich wandle sie sich nach Bloßlinger um und riß die weiten Blumenranken aus ihrem Haar. „Ihre Phaseoli multiflores haben mir kein Glück gebracht, Herr Bloßlinger. Sehen Sie nur, wie die ausschauen! Es war eine Torheit von Ihnen, sie mir anzubieten — Blüten, die so schnell verwelken.“

Der gute Mensch, dessen ritterliche Zartheit sie in den letzten Stunden, mit einer Art Reuegefühl, immer wieder empfunden hatte, sah ordentlich betreten aus.

Da schwand der Ausdruck von Groll und Bitterkeit plötzlich aus Thesis Gesicht, wie ein Gewitter, das schnell vorbeizieht. „Nächsten Sonntag besuche ich Ihre Mutter, Herr Bloßlinger! Ich komme gegen Abend, wenn meine Eltern und Geschwister spazieren gehen.“

Dann verschwand sie in der Tür.

Und bei diesem Sonntagsbesuch, der für Bloßlinger und seine Mutter reine Herzensfreude war, blieb es nicht. Thesi erschien im Laufe des Sommers oft so häufig in dem freundlichen Gärtnerhause, daß die Ordensburger zu flüstern begannen und diesen Besuchen eine ganz besondere Bedeutung unterlegten.

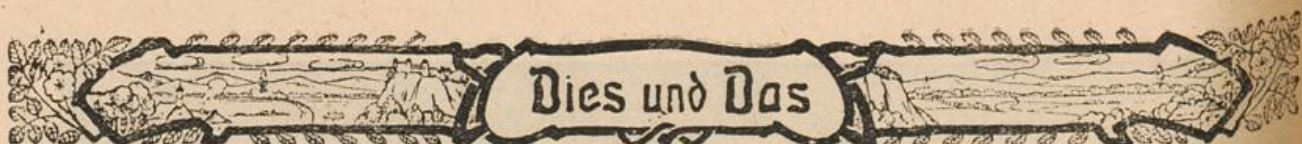
Als Frau von Lambach im September ihre erste Kaffeeegesellschaft nach der Rückkehr aus dem Ezebede gab, wurde sie von den geladenen Damen geradezu danach gefragt, ob die kleine Wippermann wirklich als Herrin in die Bloßlingersche Besitzung einzuziehen gedächte.

„Ob Herr Bloßlinger Fräulein Thesi schon einen recht kräftigen Antrag gemacht hat,“ entgegnete Frau von Lambach, den Rest ihres berühmten selbstgebadeten Schokoladenguß in zierliche Teile zerlegend, „vermag ich Ihnen nicht zu sagen, meine Damen, denn ich weiß es selbst nicht. Aber wenn die beiden sich heiraten — und ich glaube, es kommt bestimmt dazu — werde ich mich herzlich darüber freuen. Daß Thesi nicht so recht in unseren Kreis paßt, wissen wir alle. Ich denke, auf dem Sommerfeste bei Carganico ist es ihr deutlich genug gezeigt worden. Meiner Ansicht nach ist es durchaus begreiflich, wenn ein Mensch sich da drückt, wo man ihm Ehrengesehen wird, und sich da ansiedelt, wo man ihm Ehrenpforten baut! Wenn meine kleine Freundin den Herrn Hilmar Bloßlinger heiratet, werde ich die Frau Braut, die allein damit nicht fertig werden kann, in ihren Brautmutterpflichten unterstützen, dazu erkläre ich mich schon heute bereit. Es wird mir dann auch eine Freude sein, neben der braven, alten Frau Bloßlinger vor dem geschnittenen Altar zu sitzen. Und ich hoffe, Sie werden mir das nicht allzusehr verübeln, meine Damen, denn, ich denke, wie leben in einem sozialen Zeitalter!“



Die Vierundsechziger beim Übergang nach Aßen. Zur Erinnerung an den 29. Juni 1864.

Nach einem Gemälde von Karl Becker.



Der Füllfederhalter.



„Also notieren Sie, bitte! Hier ist ein Bleistift.“

„Na, das Ding will wohl wieder mal streiken? Einen Augenblick — das werden wir gleich haben . . .“

Heitere Ecke.

Schlechte Ausrede. Chef: „Warum sind Sie zwei Tage nicht ins Geschäft gekommen?“

— Buchhalter: „Ich habe Familienzuwachs erhalten!“

— Chef: „Da sind Sie aber früher immer nur einen Tag ausgeblieben!“ — Buchhalter: „Ja, diesmal sind's Zwillinge!“

Ein Vielbeschäftigter. A. (zu seinem vorbeileitenden Freund): „Ja, Mensch, du mußt ja furchtbar beschäftigt sein!“ — B.: „Im Vertrauen gesagt, es ist nicht so schlimm. Ich hab' nur immer so furchtbar viel zu tun, um so zu tun, als ob ich was zu tun hätte!“

Aus der Schule. „Sag' mir, Fritzchen, welchen Nutzen haben wir von der Kuh?“ — „Sie wird gegessen und getrunken!“

Zu viel verlangt. Großpapa: „Aber Willy, der schöne,

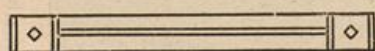


„So nun funktioniert er wieder tadellos!“

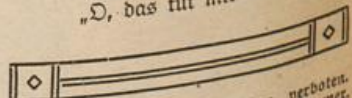
große Phonograph, den ich dir erst geschenkt habe, geht ja schon nicht mehr?“ — Willy: „Ja, Großpapa, ich wollte Tante Fannys Kaffeekränzchen aufnehmen, und das hat er eben nicht ausgehalten.“

Qualifiziert. „Schon lange zerbreche ich mir den Kopf, für was für 'ne Karriere mein Junge sich am besten eignet: er hat ein ganz vorzügliches Fassungsvermögen.“ — „Na, dann lassen Sie'n Gendarm werden!“

Schneiderrechnung. Ein Redakteur sandte unlängst seinem Schneider die vorgelegte Rechnung mit dem Bemerken zurück: „Manuskript folgt dankend zurück, da wir wenigstens auf ein Jahr mit Stoff hinlänglich versehen sind.“ — „Wie ist's gemeint, Gast?“ — „Kellner, in der Suppe schwimmt eine tote Fliege.“ — Kellner: „D, das tut mir leid.“



Unsere Rätsellecke



Umstellungs-Aufgabe.

Aus 2 gegebenen Wörtern ist durch Umstellung der Buchstaben ein einziges Wort zu bilden. So entsteht z. B. „Bulgarien“ aus „Gaul“ und „Birne“. In derselben Weise bilde man aus 1. „Nota“ und „Jahn“, einen alttestamentlichen männlichen Namen, 2. „Ewald“ und „Turnen“ einen Schweizer Kanton, 3. „Grund“ und „Biene“ eine Stadt in Ostpreußen, 4. „Zinne“ und „Lauf“ eine Krankheit.

Sind die richtigen 4 Wörter gefunden, so nennen ihre Anfangsbuchstaben einen von 12 Brüdern.

Wechselrätsel.

Wenn ihr finden mich wollt, so suchet mich unter den Zahlen. Einer von Zwölfen bin ich, ändert man Kopf mir und Fuß.

Abstrich- und Ergänzungsrätsel.

Gnade, Eifer, Braut, Adda.

In jedem der obigen 4 Wörter sind die ersten beiden Buchstaben zu streichen und dann durch einen einzigen Buchstaben so zu ersetzen, daß man wiederum ein bekanntes Wort erhält. Die Anfangsbuchstaben der neuen 4 Wörter sollen einen von 12 Brüdern nennen.

Nachdruck der Rätsel und Aufgaben verboten. Die Auflösungen erfolgen in der nächsten Nummer.

Auflösungen der Rätsel und Aufgaben in voriger Nummer.

Scherzrebus:
Reisegeräpäck.

Reihenrätsel:
„Ueber ein Kleines“ — o mahndes Wort,
Wunderbar tönst du im Ohre mir fort.
Dämpf' die Freude und lindert den Schmerz

„Ueber ein Kleines“ — bedenk es mein Herz

Quadrat-Rätsel:
V E N E Z U E L A
B U L G A R I E N
D A E N E M A R K

Scharade: Radium.

Heinrich Rauth, Bad Ems.

Eisenbahnunfälle.

21. Juni. Infolge der Unterspülung durch den über die Ufer getretenen Fluß entgleiste auf der Mineralwasserbahn der Wladikavassbahn ein von zwei Lokomotiven gezogener Eisenbahnzug. Eine Lokomotive fuhr mit dem Tankwagen in den Fluß, wobei drei Personen getötet, zwei lebensgefährlich und eine leicht verletzt wurden. Drei Personen wurden von der Störung fortgerissen.

Erdbeben.

Batavia, 26. Juni. Ein heftiges Erdbeben richtete auf Sumatra großen Schaden an. Alle Telegraphenlinien wurden beschädigt; ein Unterseekabel ist gebrochen, viele Häuser, auch Regierungsgebäude, sind eingestürzt. Zahlreiche Menschen fielen der Katastrophe zum Opfer.

Haag, 26. Juni. Nach den vorliegenden amtlichen Meldungen aus Sumatra fand das Erdbeben in der Nacht statt. In der Stadt Bencoolen sind bisher 11 Tote und mehrere Verwundete geborgen worden. Die Europäer blieben unverletzt; ihre Häuser sind größtenteils unbeschädigt.

Hochwasser.

Canton, 26. Juni. Der Peikang und der Sifang sind über die Ufer getreten. Der Wasserstand ist der höchste seit einem halben Jahrhundert. Viele Dörfer in den Distrikten Schünghing und Moonghoh sind infolge von Dammbrüchen durch das Wasser zerstört worden. Tausende von Menschen sind obdachlos.

Industrie, Handel und Gewerbe.

Die Verschmelzung der beiden großen Gastwirtsverbände: Bund deutscher Gastwirte mit dem Sitz in Leipzig, dem auch der Gastwirteverein Wiesbaden angeschlossen ist, und Deutscher Gastwirteverband mit dem Sitz in Berlin, ist nunmehr auf dem 22. Bundestage deutscher Gastwirte in Hannover endgültig, und zwar einstimmig beschlossen worden. Der geschäftsführende Vorstand des Bundes, die Herren Kämpf (1. Vorsitzender), Eppendorfer (Bundesrechner) und Sandler (Schriftführer) sind auch Vorstand des neuen Verbandes.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 27. Juni 1914.

Gesellschaftsausflug des Kur- und Verkehrsvereins, E. S. Auf vielseitigen Wunsch veranstaltete der Verein am gestrigen Freitag seine 3. Gesellschaftsfahrt, die dieses Mal den beliebten Ausflugsort der Emser Kurgaste „Kloster Arnstein“ zum Ziel hatte. Unter Trompetenklangen wurde um 2 1/2 Uhr nachmittags die Fahrt vom Verkehrsbureau aus angetreten und dann ging es in flottem Trab lahnauwärts über Dausenau Nassau und Schloss Langenan zu dem sagenumwobenen Reiseziel. Im Garten der idyllisch gelegenen Klostermühle erwartete die Gäste eine blumengeschmückte Tafel, an welcher gemeinsam der Kaffee eingenommen wurde. Hiernach gab der Fahrleiter eine eingehende Erklärung über die auf der Fahrt berührten bemerkenswerten Punkte, woran sich eine Schilderung der Geschichte des Klosters Arnstein schloß, die von den Gästen mit großem Interesse aufgenommen wurde. Nach der nun folgenden Besichtigung der hochinteressanten Klosterkirche wurde gegen 6 Uhr die Rückfahrt angetreten. Bei dem prächtigen Wetter und der milden, staubfreien Luft, gestaltete sich die Fahrt durch das liebliche Lahntal zu einem köstlichen Genuß. Sämtliche Teilnehmer äußerten deshalb bei der Ankunft in Bad Ems den Wunsch, der Verein möge noch öfters Gelegenheit zu solchen Ausflügen bieten.

Kgl. Kurtheater Bad Ems. Auf die heutige Wiederholung der erfolgreichen Posse mit Gesang „Filmauber“ von Bernauer und Schanzer, Musik von Kollo und Bredschneider machen wir nochmals empfehlend aufmerksam. In Vorbereitung befindet sich jetzt Franz Lehar's neuester Schlager „Endlich allein“.

Arbeitsübertragung. Herrn Pflastermeister Franz Werner hieselbst sind die Arbeiten zur Herstellung der Rheinuferstraße auf der Braubacher Straße übertragen worden.

Im Hohenhausen-Kino gelangt ab Samstag das gegenwärtig größte Filmwunder der Welt „Die Herrin des Rils“ (Kleopatra) zur Vorführung. In diesem historischen Kunstwerk aus der Ägypterzeit — 5. Älter — wirken über 3000 Personen mit. „Die Herrin des Rils“ ist mit geschichtlicher Treue dargestellt und bietet Szenen von überwältigender Dramatik und übertrifft nach dem einstimmigen Urteil aller maßgebenden Kritiken selbst „Quo vadis?“ bei weitem. Infolge enormer Unkosten sind sämtliche Eintrittspreise erhöht. Es finden nur geschlossene Vorstellungen statt, und zwar sind außer dem 3. Platz alle anderen Plätze numeriert. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 27. Juni 1914.

Lichtspiel-Theater. Ein erschütterndes Schauspiel der Mutterliebe „Der Blick des Herzens“ oder „Das Schicksal der Tänzerin Kuobina“ wird am Sonntag und Montag, den 28. und 29. Juni hieselbst vorgeführt. Dann folgt ein packendes „Drama in Wildwest“, wobei naturgetreue Indianerkämpfe mit bewegten Reiterkämpfen sich abspielen. Weitere Vorstellungen zeigen uns „Japanische Handwerker“ bei ihren hochinteressanten Heimarbeiten. Hieran schließt sich der heitere Teil an mit: „Frischen und der ungetriebenen Gast“ sowie „John und seine Frau“.

Freiendiez, 27. Juni. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde in sämtlichen Arbeiterbuden der beiden Maurermeister Sartorius und Nink eingebrochen. Den Dieben fielen einige Kleidungsstücke und lauter neue Werkzeuge in die Hände. Der Polizei dürfte es wohl gelingen, die Diebe namhaft zu machen.

Hambach, 27. Juni. Mit dem heutigen Tage ist hier eine öffentliche Sprechstelle, verbunden mit Telegramm-Annahme und Unfallmeldestelle, eröffnet worden.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 27. Juni 1914.

Sonnenbad. Gestern ist das von dem Verschönerungs- und Verkehrsverein errichtete Luft-, Sonnen- und Strandbad dem Betrieb übergeben worden.

Die Armeeschwester.

Eine Einrichtung, die schon fast ein Vierteljahrhundert, aus ganz kleinen Anfängen hervorgegangen, in den letzten Jahren aber wesentlich erweitert, in unserer Armee fest, ist in weiteren Kreisen des Volkes wohl wenig bekannt: die Armeeschwester. Der jüngst abgehaltene Rote-Kreuz-Tag, der Jubiläumstag des Roten Kreuzes, an welchem eine für dieses in ganz Deutschland veranstaltete Sammlung ein solches erfreuliches Ergebnis gehabt hat, hat die Erinnerung an die Armeeschwestern wachgerufen, weil diese jetzt mit Vorliebe aus den Kreisen der Schwestern vom Roten Kreuz genommen werden. Als man anfing, in einigen großen Militärkasernen weibliche Kräfte zur Pflege der Kranken heranzuziehen, kamen diese ausschließlich aus den evangelischen Diakonissenhäusern, von den katholischen Grauen Schwestern oder den Vincentinerinnen. Ueber diese weiblichen Pflegekräfte wurden dann in der Friedenssanitätsordnung von 1901 zum ersten Male nähere Bestimmungen getroffen. Es durften nur Mitglieder geistlicher Genossenschaften in Lazaretten von mindestens 100 Betten Verwendung finden, und ihre Beschäftigung, Unterbringung, Verpflegung, Gehaltsverhältnisse, Zulagen während etwaiger Epidemien mit ihrer großen Mehrarbeit wurden ganz genau geregelt. In der Hauptsache sollten sie bei der Pflege der Schwerkranken, aber auch als praktisch geschulte Frauen in der Küchen- und Wäscheverwaltung tätig sein. Diese Einrichtung bewährte sich ganz vorzüglich, und die Augen so manches armen Kranken leuchteten freudig auf, wenn „eine Schwester“ an sein Schmerzenslager trat und er sich unter ihrer weichen, pflegeliebenden Hand und ihrer gütigen und milden Hilfsbereitschaft unter den Mutterhänden daheim wähnen konnte.

Auf Grund dieser Erfahrungen erweiterte man 1907 den Kreis, aus dem die Armeeschwestern genommen werden sollten. Man gab den streng konfessionellen Standpunkt auf und stellte nicht nur Mitglieder geistlicher Genossenschaften, sondern auch Schwestern vom Roten Kreuz an. Am 1. Oktober genannten Jahres wurden zunächst 20 Rote Kreuz-Schwestern angeheftet, die die dienstliche Bezeichnung „Armeeschwestern“ erhielten und für die auch eine besondere Abkürzung eingeführt wurde. Ein sich der allgemeinen Schwesterntracht anschließender weißer Arbeitsanzug ist für den Dienst auf den Krankentraktionen bestimmt; der Straßenanzug mit Mantel besteht aus dunkelblauem Stoff mit roten Besatzstreifen und einem W-Zeichen am Kragen und mit einer weißen Platte mit rotem Kreuz und Krone. Die Schwesterntracht zeigt die gleichen Symbole in Email. Es würde zu weit führen, alle in der Friedenssanitätsordnung enthaltenen Bestimmungen über die Armeeschwestern anzuführen. In der Hauptsache ist ihre Stellung genau dieselbe, wie sie die vor 1907 aus geistlichen Genossenschaften hervorgegangenen Pflegerinnen hatten, nur ist man mit den Anforderungen insofern in die Höhe gegangen, als nur noch Bewerberinnen berücksichtigt werden, die die Staatsprüfung des Krankenpflegerpersonals abgelegt haben. Auch ist ihre Unterordnung unter den Chefarzt des Lazarets und die militärischen Vorgesetzten, einschließlich des Korpsarztes schärfer betont und die Geldvergütung erhöht worden.

Es ist auch ein Zeichen der Zeit, daß sich die Frau, die ja allerdings von Natur für die Krankenpflege besonders vorangetrieben ist, sich zu den Militärkasernen Zutritt zu verschaffen gewußt hat, wo früher der Mann Meinherrschter war. Daß hierzu die Rote Kreuz-Schwester besonders berufen erscheint, ist klar. Soll sie doch im Kriege die Pflege der Verwundeten und Kranken übernehmen. Sie wird auf diese Weise mit militärischer Art bekannt und kann sich schon im Frieden an sie gewöhnen, und da durch wechselnden Dienst im Lazarett eine beträchtliche Zahl von Schwestern mit den militärischen Pflegeverhältnissen vertraut werden, werden sie im Kriege einen sachgemäß arbeitenden Teil des Sanitätsdienstes bilden. Auch ist es von Wert, daß so manche Helferin vom Roten Kreuz, die im Kriegesfalle Verwundete bei Transporten, an Verband- und Erfrischungsstellen haben, verbinden, lagern und im Heimatgebiet unter Aufsicht von Schwestern pflegen helfen will, schon im Frieden unter einer Armeeschwester in einem Lazarett lernen sich an militärischen Eigenart und Disziplin gewöhnen kann. Außer Deutschland haben noch England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika die Einrichtung der Armeeschwestern, doch haben sie dort eine selbständigere Stellung. In Österreich-Ungarn sind katholische Ordensschwestern in einigen größeren Garnisonslazaretten beschäftigt. Es ist zu wünschen, daß die bei uns bestehende Einrichtung noch tunlichst erweitert wird.

Vermischte Nachrichten.

* Scharfe Augen haben entdeckt, daß die Dienerschaft des Kaisers falsche preußische Wappen führt; in den Ädeln, die sich auf den silbernen Treppen aneinanderreihen, fehlen das F. R. (Friedrichs Rex) und die goldenen Kleeblätter in den Ädeln. Da die Treppen-Adler etwa 2 Zentimeter hoch sind, glaubte wohl der Fabrikant der Vibreen auf die genaue Ausführung aller Details verzichten zu können. Hingegen zeigen aber die Adler auf den Vibreen der Dienerschaft des Prinzen Friedrich Leopold die heraldisch richtige Form.

* Präsident Wilson wird ein Golf-Ball an den Kopf geworfen. Ein recht unangenehmes Abenteuer begegnete dem Präsidenten Wilson auf einem Golf-Platz in Washington. Ein Spieler, der ihn nicht erkannte, geriet darüber, daß der Präsident gegen Regeln verstieß, so in Wut, daß er mit dem schweren Holzball nach dem Präsidenten warf. Dicht an Wilsons Kopf flog der Ball vorbei. Sehr verstimmt verließ der Präsident Amerikas den Sportplatz, und wenn auch der Gegner sich später vielmals entschuldigte und der Präsident ihm einen verzeihenden Brief schrieb, so bleibt der Vorfall doch peinlich genug. Die kürzlich verstorbene Vertha von Suttner, die einst von Taft gefragt wurde, ob sie auch Golf spiele, pflegte zu sagen: „Zwischen den Worten Golf und Plattform bewegt sich das politische Denken des Amerikaners.“

* Der zerstreute General. Der deutsche General von Bentendorf nahm es an Zerstreuung mit ihm u. a. folgende Anekdote: General von Bentendorf war eines Abends zum Souper beim Fürsten Obolenski eingeladen. Die Gäste bekamen eine Hühnersuppe vorgesetzt, die gerade übermäßig gelungen war. Plötzlich erhob sich General von Bentendorf und sagte: „Entschuldigen Sie meine Herrschaften, daß die Suppe so schlecht ist. Meine Köchin ist mir gerade heute krank geworden. Ich werde der Fürst Obolenski noch keine Gäste konnten in diesen Tagen einen Bissen weiter essen, da sie zwei Stunden einander lachten. General von Bentendorf entschuldigte sich nachher vielmals beim Fürsten, der aber ihm erklärte, ihm zu Dank verpflichtet zu sein, da er tatsächlich so schlecht war.“

Die schwere Bestückung der neuesten Linien.

Vor dem Erscheinen der „Dreadnought“ bildete die allgemeine und kaum durchbrochene Regel; erst die Zwischenkalibern und der Mittelartillerie ergeben sich die oder minder große Unterschiede bei den Schiffen der einzelnen Marinen. Der „Dreadnought“-Entwurf brachte dann die bis dahin unerhörte Zahl von zehn schweren Kalibern wieder auf acht herunterzugehen, allerdings häufig nur in der englischen, deutschen und italienischen Marine, die ihren neuesten Schiffen acht 38-cm.-Geschütze gab. Bei allen anderen Marinen ist die Geschützgröße größer, dagegen das Kaliber etwas schwächer, nämlich bis 35,6 cm. Das Extrem bilden die französischen Schiffe der „Lyon“-Klasse, die sechzehn 34-cm.-Geschütze Vierlingstürmen erhalten sollen, während ihre Vorgänger die Schiffe der „Normandie“-Klasse, nur zwölf Geschütze desselben Kalibers führten. Zwölf 35,6-cm.-Geschütze halten die neuesten japanischen und amerikanischen Schiffe, sowie die russischen Panzerkreuzer des „Ganguts“-Typs, während die neuesten russischen Linienfahrer, die im Jahre 1909 herrührenden „Ganguts“ nur zwölf 30,5-cm.-Geschütze führten. Die letztere Armierung führen auch die ungarischen Schiffe der „Viribus unitis“-Klasse. Die schließt der Entwurf für „Erzsaß Sabburg“ zehn 30,5-cm.-Geschütze vor. Die kleineren Marinen können hier nicht mithalten bleiben, da sie sich den Vorbildern bei den größten Seemächten anschließen, ohne jedoch alle Neuerungen sofort mitmachen zu können.

Noch ungleichartiger als die Zahl der schweren Geschütze ist deren Aufstellung. Von der seitlichen und stafteligen Aufstellung der schweren Türme ist man indessen ganz abgekommen und nach amerikanischem Vorgang (seit 1906) wird jetzt allgemein die Mittschiffsaufstellung bevorzugt, so daß alle schweren Geschütze nach beiden Seiten feuern können. Ein starkes Bug- oder Heckfeuer ist daher nur zu erreichen, wenn man den Türmen eine verhältnismäßig hohe Höhe gibt, so daß die inneren Türme über die äußeren hinwegfeuern können. Auch aus schiffbaulichen und anderen Gründen stehen die schweren Geschütze meist auf 2 oder 3 Böden. Bei den japanischen „Fuso“ und der französischen „Danton“ sogar auf 4 verschiedenen Decks, doch ist die Zahl der Geschütze, welche wirklich überhöht schießen können, auf zwei beschränkt. Nur auf russischen Schiffen der „Gangut“-Klasse liegen alle 4 Türme in derselben Höhe.

Die Anzahl der schweren Türme richtet sich nach der Zahl der in einem Turm untergebrachten Geschütze. England, Deutschland und Japan halten unentwegt am Doppelturm fest, und Italien ist zu ihm zurückgekehrt. Rußland und die Vereinigten Staaten bevorzugen den Vierlingsturm, Frankreich den Vierlingsturm, hingegen Österreich-Ungarn ein gemischtes System von Drilling- und Doppeltürmen einzuführen beabsichtigt. Auf keinem der neuesten Türme würde aller Marinen geht die Zahl der schweren Türme über 4 hinaus, darin werden aber je nach der Bestellung 8, 10, 12 und sogar 16 Geschütze untergebracht. Bei den älteren „Dreadnought“-Typen hatte man bis zu 6 Türmen, die türkische „Osman Dirinji“ (früher brasilianischer „Rio de Janeiro“) ist das einzige Schiff mit 7 schweren Türmen, die noch dazu sämtlich auf der Mittschiffslängslinie liegen. Dafür ist das Schiff mit einer Länge von über 200 Metern auch das längste aller bisher gebauten Linienfahrer.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Betr. fehlende Konsolidationssteine.

Bei den Begegnungen und anderen Konsolidationsarbeiten wie Wassergräben pp. sind Grenzsteine abhanden gekommen oder verschüttet oder haben sich gelockert, auch sind vielleicht an der Wege und Gräben Grenzsteine gegen die Nachbargrundstücke nicht mehr vorhanden oder nicht richtig festgelegt. Die Grundstücksbesitzer, die einen dieser Mängel festgestellt haben, werden aufgefordert, dies unter Angabe des Kartenblattes und der Plan-Nr. binnen 14 Tagen b. m. 29. d. M. 1914 dem Rathause — Stadtschreiber Deutschesfeld — anzuzeigen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Arbeiten von der Konsolidationsbehörde ausgeführt werden und Kosten frei sind, während alle späteren Grenzherstellungen von dem Katasteramt ausgeführt werden und die Kosten hierfür vom Antragsteller zu zahlen sind.

Bad Ems, den 26. Juni 1914.

Der Magistrat.

Ein Bund

Schlüssel

gefunden. Abzuholen auf dem Polizeibureau.

Diez, den 26. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreisausschusses.

Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Zeile ober deren Raum 15 Bfg.,
Reklamezeile 50 Bfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 147

Diez, Samstag den 27. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Fälschern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

J. Nr. 1267 C.

Diez, den 23. Juni 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Aushändigung der Feststellungs-
bescheide.

Die Feststellungsbescheide über die wehrbeitragsfreien Vermögen, von dem für eine künftige Veranlagung zur Besitzsteuer auszugehen ist, gehen Ihnen nebst Zustellungsformularen zwecks Zustellung in den nächsten Tagen zu.

Ich ersuche, die Zustellung sofort zu bewirken und die Zustellungsbescheinigungen innerhalb 3 Tagen an mich einzusenden.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahn-Kreises.

J. A.
Freiherr von Nagel.
Regierungsassessor.

Polizeiverordnung, betrifft Körordnung für Ziegenböcke.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes, betr. die Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Hessen-Nassau zur Haltung von Ziegenböcken von 12. Juni 1909 wird unter Bezugnahme auf § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 für den Regierungsbezirk Wiesbaden unter Zustimmung des Bezirksausschusses folgendes verordnet.

§ 1. Die Vorschriften des § 5 Abs. 7 der Regierungs-polizeiverordnung, betr. Körordnung für Ziegenböcke vom 21. Februar 1911 (M.-Bl. Nr. 8 S. 67), werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

„Bei der erstmaligen Anführung eines Bodens nach den Vorschriften dieser Verordnung ist in dessen linkes Ohr, soweit

nicht etwa die gleiche Kennzeichnung schon früher erfolgt ist, zum Zeichnen der Anführung eine mit 1 beginnende fortlaufende Nummer unter Angabe der Jahreszahl und des betreffenden Kreises einzutätowieren. Liegt eine solche Tätowierung bereits vor, so ist von der vorhandenen Kennzeichnung Gebrauch zu machen und diese bei Eintragung der für den Buchstoch gültigen Daten in das Boderegister miteinzutragen.

Bei der Abführung eines Bodens ist dessen linkes Ohr zu durchlöchen.

Die vorgeschriebene Form ist bei der An- und Abführung der Böcke genau inne zu halten. Soweit sie nicht nach vorstehenden Vorschriften zum Zeichnen der An- und Abführung zu erfolgen hat, ist die Tätowierung oder Durchlöchung der Ohren von Ziegenböcken verboten.“

§ 2. Vorstehende Bestimmungen treten am 1. Juli 1914 in Kraft.

Wiesbaden, den 28. April 1914.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung:
v. Gizeh.

J.-No. II 5071.

An die Herren Bürgermeister.

Abdruck zur Kenntnis.

Diez, den 19. Juni 1914.

Der Landrat.
Duberstadt.

J.-Nr. II. 4767.

Betrifft: Jugendpflege.

Zum Kreisjugendpfleger für den Unterlahn-Kreis ist für die Zeit vom 15. Mai 1914 bis 31. März 1915 der Kreisausschuß-Assistent Wilhelm Hartung in Holzheim von dem Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden ernannt worden.

Diez, den 22. Juni 1914.

Der Landrat.
Duberstadt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 1. Juli 1914, nachmittags von 3—5 Uhr nimmt der Bezirksfeldwebel in Nassau „Hotel zur Krone“ Meldungen usw. entgegen.

Von Inhabern des Zivilversorgungs- und Anstellungsverhältnisses kann die Vatanzenliste eingesehen werden.

Oberlahnstein, den 26. Juni 1914.

Königl. Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 1. Juli d. Js., findet auf dem Marktplatz in Limburg ein

Ziegenmarkt

statt.

Zugelassen sind nur Tiere der Mitglieder von Vereinen, welche dem Verbands der Nassauischen Ziegenzuchtvereine angeschlossen sind. Händler sind mit ihren Tieren von dem Markte ausgeschlossen. Der Auftrieb beginnt vormittags um 7 Uhr, der Markt um 8 1/2 Uhr. Alle aufgetriebenen Tiere werden beim Eintritt in den Markt tierärztlich untersucht.

Verband der Nass. Ziegenzuchtvereine im Reg.-Bezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende
Büchting, Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!.: **LC. Landesausschuss.** Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Jbell-Wiesbaden fand im Landeshause zu Wiesbaden eine Sitzung des Landesausschusses statt, der auch der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Erzherzog Hengstenberg beizuhobte. In dieser Sitzung wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefasst. Zu den Kosten der Wiederherstellung der von Stein'schen Kabelle zu Geisig (Unterlahnkreis) wurde eine weitere Beihilfe von 250 Mark als dritte und letzte Rate von 900 Mark Gesamtunterstützung bewilligt. Denjenigen ländlichen Volksschullehrern die an dem diesjährigen, vom 10. August bis 12. September an der Landwirtschaftsschule Weilburg stattfindenden Fortbildungsschulkursus teilnehmen, wurden Beihilfen von je 20 Mark und Ersatz der Eisenbahnfahrkosten 3. Klasse gewährt. — Die Direktion der Nassauischen Landesbank wurde ermächtigt, über den vom Kommunallandtag festgesetzten Betrag von fünf Millionen Mark hinaus weitere 10 Millionen Mark Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank im laufenden Geschäftsjahr abzugeben. Aus der ständischen Hilfskasse wurden folgenden Gemeinden gering verzinsliche Darlehen bewilligt: Für Wasserleitungsbauten: Roth und Sifershausen (Kreis Viedenkopf) 5000, 3000 bezw. 3000 Mk., Bärbach (Unterwesterwaldkreis) 3000 Mark, Ransel (Rheingaukreis) 6000 Mark, Altenkirchen (Oberlahnkreis) 5000 Mk., Heisterberg (Dillkreis) 3000 Mark, Seilhofen (Dillkreis) 3000 Mark, Großseifen (Oberwesterwaldkreis) 5000 Mark, für Wegebauzwecke u. a. Miellen, Brath u. Reichenberg (Kreis St. Goarshausen) 2000, 1000, bezw. 1500 Mark. Für Konsolidationszwecke: Langenberbach 3000 Mark, Giershausen (Unterlahnkreis) 3000 Mark, Breithardt (Unterlahnkreis) 6000 Mark. Aus dem Meliorationsfonds wurden weiter Darlehen bewilligt für Drainagezwecke. Deslinen (Oberwesterwaldkreis) 1000 Mark, Selters (Oberlahnkreis) 3000 Mark und für Konsolidationszwecke Rößbach (Kreis Viedenkopf) 5000 Mark, Neunkirchen (Kreis Westerburg) 5000 Mark und Elferhausen (Dillkreis) 3000 Mark. Insgesamt 86 000 Mark.

!.: **Nassauische Lebensversicherungsanstalt.** Bei der mit der Nassauischen Landesbank verbundenen Lebensversicherungsanstalt welche am 15. November v. Js. ihren Betrieb eröffnete, hat der Bestand an Versicherungsanträgen den Betrag von acht Millionen Mark überschritten.

!.: **Von der Lahn, 25. Juni.** Der Lahn-Kanalverein hat bekanntlich ein Probeschiff erbauen lassen, welches, mit Röhlmotoren ausgestattet, Lasten zu Berg und zu Tal befördern soll. Die preussische Regierung steht der Sache sehr nahe, die Frage der Lahnkanalisierung wird weiter erörtert werden, wenn die Versuche mit dem Schiff abgekl. sind. Zur Ehrung des Gründers des Lahn-Kanalvereins führt das Schiff den Namen „Eduard Rahjer“. Dieser war Direktor der Buderusschen Eisenwerke zu Wesmar. Das Schiff

hat einige sehr gut verkaufene Fahrten auf der Lahn ausgeführt.

!.: **Vom Westerwald, 26. Juni.** Das jetzt veröffentlichte neue Eisenbahnanleihegesetz sieht 380 000 Mark vor für die Ausführung der Eisenbahn von Seifen nach Linz am Rhein, ferner wird die Regierung ermächtigt, für den Grunderwerb zur Herstellung eines neuen Gleises auf der Strecke Westerburg-Eberbach (Westerwald) 238 000 Mark aufzuwenden.

!.: **Niederselters, 26. Juni.** Die letzten Vorbereitungen zu dem diesjährigen Ganturnfeste des Rarganes der deutschen Turnerschaft, das vom 27. bis 29. d. Mts. hier selbst abgehalten wird, neigen zu Ende. Den erfolgten Meldungen nach werden zirka 450 Turner und Jugendwe itturner am Sonntag vormittag zum friedlichen Einzel-Wettkampfe antreten; 28 Musterriegen werden ihr Können zeigen. So wird denn am kommenden Sonntag auch auf dem hiesigen im schönen Wiesengrunde gelegenen Kampfsplatz ein heißes Ringen stattfinden.

!.: **Wiesbaden, 25. Juni.** Die Mittelstandsvereinigung für Mitteldeutschland, Sitz Kassel und Wiesbaden, hatte für den 24. Juni, abends, im Hotel Karlshof eine öffentliche Mitgliederversammlung anberaumt. Herr Kinkel-Schierstein setzte zunächst die Neugründung einer Inlaffo-Abteilung auseinander, die den Namen führt „Inlaffo-Institut der Mittelstandsvereinigung für Mitteldeutschland“. Mit dieser Gründung solle der Geschäftswelt viel Ärger und Gerichts- wie Advokatenkosten erspart werden. Einbringung „Inlaffo“-Forderungen, das sei die Lösung der Neugründung. Solche Einziehungsämter gewinnen eine weitere Bedeutung dadurch, daß sie auch Auskunftstellen über die Besteller seien: die Namen der säumigen Schuldner würden durch eine schwarze Liste bekannt gegeben. Der Redner des Abends, Herr Krüger, der 1. Vorsitzende der Vereinigung, sprach in einstündiger Rede über „Ein Notzfrei unserer Hausbesitzer in Staat und Stadt zur Beschaffung zweiter Hypotheken“. Der Redner errang großen Beifall der Erschienenen. Eine Entschließung an den Landtag wurde einstimmig angenommen, die ein Eingreifen der Gesetzgebung fordert und eine Pfandbrieforganisation über Bremen verlangt derart, daß der Hausbesitzer-Mittelstand Hypotheken unklündbar, aber amortisierbar erhalte. Dann sei dafür zu sorgen, daß auf dieser Grundlage unter der Garantie der Gemeinden zweite Hypotheken bewilligt werden, und daß die Miete für die bestehenden Hypotheken haftet und von dritter Seite weder gepfändet, noch von dem Hausbesitzer selbst anderweitig verpfändet werden darf. Das flache Land mit seinen Landschaften habe den Städten den Weg gezeigt, Redner verwies auf das Berliner und Magdeburger Pfandbriefamt, die segensreich gewirkt hätten. Es folgte eine rege Aussprache, wobei von allen Seiten der Wunsch ausgesprochen wurde, daß es gelingen möge, den notleidenden Hausbesitzern baldigst Hülfe zu bringen. — Zum Schluß wurde noch die Millialsteuer und die Marktfrage in der Quersfeldstraße besprochen und zu beiden Punkten Entschließungen an den Magistrat angenommen. — Die nächste Versammlung soll im Juli abgehalten werden, in welcher Herr Ingenieur Hildenbrand über „Der Mittelstand, des Staates Fundament“ sprechen wird.

!.: **Wiesbaden, 25. Juni.** Die Kammerfängerin Frau Professor Lier bereitete gestern den schwer Kranken des städtischen Krankenhauses einen hohen Kunstgenuss. Sie erbaute und entzückte die Hörer durch einige große dramatische Arien und durch zarte Lieder. Der vollen, weichen, melodischen Stimme standen alle Klangfarben zu Gebote, und so waren alle Vorträge meisterhaft. Das Söhnchen der Künstlerin, ein sehr talentvoller, blinder Knabe, begleitete seine Mutter zum Gesang und erfreute die Kranken durch Klavier-vorträge von Schubert und Tschaikowsky. Er spielte mit unschätzblicher sicherer Technik und mit ebenso vornehmen wie lebendigem Vortrag, und so errang er großen Beifall und allgemeine Bewunderung. Frau Professor Lier erklärte sich bereit, den Kranken im Paulinenstift und im Roten Kreuz die gleiche Wohltat zu erweisen.

!.: **Niedertalstein, 25. Juni.** Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Erzherzog Hengstenberg stattete heute in Begleitung der Mitglieder des Landes-Ausschusses der hiesigen Gewerbe-Ausstellung einen Besuch ab.

!.: **Oberlahnstein, 25. Juni.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde bei der Wahl eines Kreistagsabgeordneten Landtagsabgeordneter Geil mit 16 Stimmen gewählt.

Die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers ergab im ersten Wahlgang gleiche Stimmzahl für die Stadtverordneten Joh. Herber und Prof. Dr. Denker. Aus der Stichwahl ging Joh. Herber hervor. Für ein errichtendes Nassauerdenkmal bei Waterloo, dessen Plan aus den vielerorts dazu erteilten Aufrufen bereits bekannt gegeben ist, stiftet die Stadt 50 Mark Mindestbeitrag und ermächtigt den Magistrat zu einer etwa erforderlichen Mehrausgabe.

!: **Braunbach**, 25. Juni. Der durch Rehwild verursachte Schaden nimmt in hiesiger Gemarkung in erschreckender Weise zu. Ganz besonders hat das Wild in den Weinbergen großen Schaden verursacht.

!: **St. Goar**, 26. Juni. Die Leiche der bei dem Motorbootunglück am Sonntag hier ertrunkenen Erzieherin Krauß aus Moskau ist bei Wesseling gelandet worden.

!: **Oestrich**, 24. Juni. Herr Bürgermeister Becker erläßt folgende Bekanntmachung: Die Peronospora ist in der hiesigen Gemarkung festgestellt worden. Den Winzern wird wiederholt dringend angeraten, mit Kupfervitriolkalkbrühe zu spritzen.

!: **Bad Bertrich** (Mosel), 24. Juni. Da das hiesige, im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts unter der Regierung des geistlichen Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Trier erbaute Kurhaus den Anforderungen, die man heute an ein solches Gebäude stellt, nicht mehr entspricht, so soll im Herbst des nächsten Jahres mit dem Bau eines neuen Kurhauses begonnen werden. Für den Bau sollen etwa 800 000 Mark ausgegeben werden. Die Arbeiten werden im September 1915 beginnen, gegen Mai 1916 soll der Bau vollendet sein.

!: **Vom Main**, 26. Juni. Bei der heute in Aschaffenburg erfolgten Eröffnung der eingelaufenen 20 Angebote für Los 2 der Mainkanalisation (Hafenbau und Regulierung des linken Mainufers) legte die Firma Ruzberger und Held-Nürnberg mit 3 322 322 Mark das höchste, die Firma Carl Reichenbacher-Aschaffenburg mit 2 014 173 Mark das niedrigste Gebot ein. Die Differenz zwischen den beiden Angeboten beträgt 1 308 149 Mk. Der Zuschlag erfolgt nach Prüfung der Angebote.

!: **Fulda**, 25. Juni. Die 3 Töchter des Zigeuners Ebender, im Alter von 3, 7 und 14 Jahren, sind aus der Bewahranstalt Maberzell mit Hilfe von Zigeunern entwichen.

Kaiser-Parade bei Coblenz.

Am Dienstag, den 8. September ds. Js., wird sich bei Coblenz ein großartiges und seltenes militärisches Schauspiel entfalten. Se. Majestät der Kaiser nimmt an diesem Tage die Parade über das 8. Armee-Korps ab, das in der Gegend von Kärlich-Mülheim Aufstellung genommen hat. (10 Minuten von der Haltestelle Urmitz). Die Parade wird befehligt von dem kommandierenden General Erzellenz Tüllf von Tschape und Weidenbach. Beginn der Parade, ob 9 oder 10 Uhr vormittags, steht noch nicht fest. In Begleitung Se. Majestät werden sich noch befinden: Ihre Majestät die Kaiserin, S. K. H. der Kronprinz mit Gemahlin, Prinz Eitel Friedrich und Prinz August Wilhelm mit Gemahlinnen, Prinz Oskar und Prinz Joachim. Ferner Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Vimeburg nebst Gemahlin. Ferner werden noch verschiedene fremde Fürstlichkeiten erwartet, u. a. der König von Griechenland und die Fürstlichkeiten, welche Chefs der in Parade stehenden Regimenter sind, die sie dem obersten Kriegsherrn vorführen werden. In der Suite befinden sich außer dem direkten Gefolge Generalfeldmarschall Graf Söfel, der Chef des großen Generalstabes General von Moltke, der Kriegsminister General von Falkenhayn, sowie etwa 40 fremdherrliche Offiziere aller Nationen. Die Gesamtzahl der in Parade stehenden Truppen stellt sich in Kriegsstärke auf etwa 40 000 Mann.

Auf Anordnung des Königl. Generalkommandos wird auf dem Paradeplatz eine Zuschauertribüne erbaut, auf welcher auch die Spitzen der Behörden, sowie die Angehörigen der in Parade stehenden Offiziere ihre Plätze einnehmen. Unmittelbar gegenüber der Tribüne nehmen die Majestäten, die fürstlichen Gäste und das glänzende Gefolge Aufstellung. Der Paradezug erfolgt direkt vor der Tribüne; das Paradeplatz wird durch Drahtzaun und Postenkette abgesperrt, welche nur Inhaber von Tribünenkarten passieren können. Wagenplätze

werden nicht eingerichtet, von denen aus die Parade angesehen werden kann. Die leeren Wagen und Automobile parkieren direkt hinter der Tribüne auf einem besonders abgegrenzten Gelände. Der mittlere Teil der Tribüne ist mit einem massiven Segeltuchdach versehen. Der Firma Guido Erleben, Expedition und Schifffahrt, Vertretung des Norddeutschen Lloyd, Coblenz, ist der alleinige Verkauf der Tribünenkarten übertragen worden, dieselbe hat hierfür ein besonderes Verkaufslokal am Göbenplatz 10 eingerichtet. Hier gelangen die Paradepläne à 10 Pfg. zur Ausgabe. Da das glänzende und imposante militärische Ereignis vor allem auch die Mitglieder der Gesellschaft auf der Tribüne versammelt und daher die Nachfrage nach Plätzen eine sehr große sein wird, so erfolgt die Kartenausgabe schon von heute ab nach nummeriertem Sitzplan, damit jedermann Gelegenheit hat, sich bei Zeiten einen guten Platz nach Wunsch zu sichern. Ueber Sonderzüge und Extradampfer am Paradedag wird derzeit noch näheres bekannt gemacht. Bemerkt sei noch, daß das Paradeplatz dicht am Rheinufer gelegen ist, hier ist eine provisorische Dampferanlegestelle für den Paradedag eingerichtet. Das Paradeplatz und Tribüne kann vom Bahnhof Urmitz und von der Dampferanlegestelle aus in 10 Minuten erreicht werden.

Parteipolitisches.

Berlin, 25. Juni. Die Empfindungen eines alten Gewerkschaftlers, der nach 20jähriger Sklaverei sich von den Ketten der roten Organisation befreit hat, werden in einem Aufsatz des Fabrikdirektors Noe in der Zeitschrift „Handel und Industrie“ sehr eindrucksvoll geschildert: „Einem Herrn, der sich dafür interessierte, wie sich nach dem großen Streik die Verhältnisse in unserer Fabrik gestaltet haben, erklärte vor einigen Tagen einer unserer Arbeiter, der über 20 Jahre der freien Gewerkschaft angehört hat, folgendes: Ich bin aus der sozialdemokratischen Organisation ausgeschieden, habe gern auf die durch jahrzehntelange Beitragsleistungen erworbenen Rechte verzichtet, weil ich wieder ein freier Mensch werden wollte. Das bin ich jetzt, nachdem ich dem Werkverein der Maschinenfabrik beigetreten bin; denn ich darf jetzt die Zeitung lesen, die ich lesen will, ich darf jede Wirtschaft und meine Frau darf jeden Kaffeegarten in der Stadt besuchen, weil uns keine Verurteilung nach dieser Hinsicht bindet, ich darf jetzt abends zu Hause bleiben und bin nicht mehr gezwungen, fast allabendlich mein gutes Geld in sozialdemokratischen Versammlungen zu vertrinken, ich darf jetzt auch mit meinen Vorgesetzten freundlich verkehren, ich darf, wenn die Arbeit drängt, eine Ueberstunde machen und mir damit einen Nebenverdienst verschaffen, meine Frau darf wieder in die Kirche gehen und ich durfte zu Ostern auch ein Kind konfirmieren lassen, und vor allen Dingen darf ich jetzt mein Geld in der Tasche behalten und brauche es nicht an die sozialdemokratische Organisation abzuführen, um dazu beizutragen, daß Tausende von Leuten, die nicht gerne arbeiten, ein bequemes Leben haben.“ Krasser läßt sich die Zwangsherrschaft, die die politische und gewerkschaftliche Sozialdemokratie über die Arbeiter ausübt, nicht darstellen.

Vermischte Nachrichten.

* Zur Verleihung der silbernen Kesselpaunen an das Schwere Reiterregiment hat sich in München der dortige „Neuest. Nachr.“ zufolge kein Gaul gefunden, der sich das Paukenschlagen gefallen läßt. Das Schenkeltreiten des Paukenschlägers war ja bald einstudiert und darauf haben sich die Pferde auch eingelassen, allein sowie der Paukenschläger zu pauken anfang, stieg der Gaul in die Höhe und der Pauker flog in den Sand. Man versuchte die Pferde ans Musizieren mit Paukenschlägen zu gewöhnen, es nützte nichts. Sobald der Paukenschläger auf dem Gaul fester loslegen wollte, wurde er abgeworfen. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als das Paukerpferd der Bamberger Kaiserulanen mit samt dem Pauker kommen zu lassen. Dieses Regiment führt die ihm vom Kaiser geschenkten Kesselpaunen und bezieht seine Pferde dafür aus Berlin, wo für die verschiedenen Garde-Kavallerie-Regimenter Paukerpferde ständig ausgebildet werden. Mit dem Bamberger Paukerpferd sind dann auch die Schwere Reiter zur Jubiläums-Parade vor dem König ausgerückt und der Pauker des Münchener Regiments hat das Pferd geritten. Die Schwere Reiter werden sich jetzt ein solches Pferd in Berlin bestellen müssen.

